
Notfall über der Pfalz

US-Flugzeug lässt 43 Tonnen Kerosin ab

Wieder hat ein Flugzeug über der Pfalz tonnenweise Kerosin abgelassen. Der Pilot meldete nach dem Start auf der US-Militärbase Ramstein am Karfreitag einen Notfall und kehrte um.



Dieses Mal wurden 43 Tonnen Kerosin abgelassen
(Symbolbild)

Für die Landung habe er Treibstoff loswerden müssen, sagte eine Sprecherin der Deutschen Flugsicherung (DFS) im hessischen Langen am Mittwoch. Darüber hatte zuerst die Tageszeitung "Die Rheinpfalz" berichtet.

In Absprache mit der Flugsicherung sei ein Gebiet gewählt worden, das 37 Kilometer östlich von Ramstein beginnt und 37 Kilometer westlich davon endet. In dieser Zone habe er in einer Höhe von etwa 5.000 Metern nach eigenen Angaben etwa 43 Tonnen Kerosin abgelassen, sagte die Sprecherin. Nach ihren Angaben war es der vierte Fall von "Fuel Dumping" in Rheinland-Pfalz in diesem Jahr.

Nach Angaben der Zeitung, wonach es sich um ein Tankflugzeug vom Typ McDonnell Douglas KC-10A Extender gehandelt habe, bestätigte die Sprecherin nicht. Nach ihrem Kenntnisstand sei es eine US-amerikanische DC 10 gewesen. Sie habe als Ziel den US-Bundesstaat West Virginia gehabt, sei wegen des Notfalls aber zurückgekehrt. Beim US-Flugplatz Ramstein hieß es, es sei keine dort stationierte Maschine gewesen.

Immer wieder lassen Flugzeuge über der Region Kerosin ab. Im Jahr 2017 war Rheinland-Pfalz laut der Sprecherin in neun Fällen betroffen. Die DFS weist darauf hin, dass es sich beim "Fuel Dumping" um ein Notverfahren handele, über das allein der Pilot entscheide. Die Mindesthöhe liegt bei 1.830 Metern. Umstritten ist, wie viel Kerosin verdunstet und wie viel auf dem Boden aufkommt.

Über die gibt es nur veraltete Studien, deshalb hat
das Mainzer Umweltministerium ein neues Gutachten angestoßen. Die Studie des
Umweltbundesamtes soll bis zum Herbst vorliegen. Nach Angaben der rheinland-
pfälzischen Landesregierung soll der Gutachter untersuchen, wie stark Boden,
Wasser und Luft in den Bereichen, in denen Flugzeuge immer wieder Treibstoff
ablassen, belastet sind. Dann soll er feststellen, ob diese Belastungen wirklich vom
Kerosin stammen können. Schließlich soll er Empfehlungen abgeben, wie künftig mit
dem Kerosinablass umgegangen werden soll.

Stand: 4.4.2018, 16.51 Uhr